

## Gut in Deutsch – Erfolg im Leben? Was man schon als Schüler erreichen kann

1. Befunde zeigen wir anhand einer Kurzgeschichte, dass man schon als Schüler viel im Leben erreichen kann,
2. Wenn man im Deutsch Unterricht gut aufgepasst hat.
3. Denn da geht es ja um die drei Säulen des Erfolgs:
  - a. Kommunikation, also wie sorgt man dafür, dass man sich gut versteht
  - b. Argumentation, also wie sorgt man dafür, dass die anderen das tun, was man möchte
  - c. Rhetorik, also wie poliert man die eigene Meinung und die eigenen Wünsche noch so auf, dass die anderen begeistert mitspielen
4. In der folgenden Kurzgeschichte geht es um einen Schüler oder eine Schülerin, die im Verlaufe eines halben Tages richtig erfolgreich sind.
5. Wir gehen die Geschichte mal durch und markieren die Stellen, an denen die richtigen Mittel optimal eingesetzt wurden.

Hajo Frerich,

### Gekonnt ist gekonnt

Als Marco an diesem Morgen aufwachte, war das erste, was er sah: Regen, der so richtig ans Fenster klatschte. Das erste, woran er dachte, war, wie er einigermaßen trocken in die Schule kam. Wenn er irgendwas hasste, dann war es dieses schräge Sitzen auf dem Fahrrad, gegen den Wind ankämpfend, während man merkte, wie das Wasser sich seinen Weg in die Kleidung bahnte.

Sein Blick fiel auf das Plakat an der Wand mit dem Spruch: „Du kannst alles erreichen – du musst es nur geschickt anstellen!“ Darunter standen die ganzen Ratschläge, die sie während der Projektwoche im letzten Jahr zusammengestellt hatten. Also raus aus dem Bett und wenigstens einmal überfliegen.

Schon beim dritten Punkt hatte er eine Idee.

[Tipp: auf glückliche Zufälle achten

oder: gute Sachen so ablegen, dass sie zum richtigen Zeitpunkt da sind.]

Als er zum Frühstück unten ankam, schaute ihn sein Vater kurz an: „Was ist los? Du siehst ja noch lustloser aus als sonst.“

Während er sich Kaffee eingoss, legte er mal vorsichtig los: „Nö, mit Lustlosigkeit hat das nichts zu tun. Hast du mal gesehen, wie das draußen regnet?!“

„Ja, warum?“

Jetzt kam es drauf an: „Du weißt doch, ich bin schon erkältet und ich muss unbedingt übermorgen in der Schule fit sein. Wir schreiben da doch die Deutscharbeit. Könntest du mich nicht auf dem Weg zur Arbeit eben an der Schule vorbeibringen?“

Tipp: eigene Wünsche in einen größeren Zusammenhang stellen, bei dem auch die andere Seite ihre Interessen wahren möchte.]

Sein Vater schwankte zwischen Erstaunen über eine solch lange Rede am frühen Morgen und Empörung:

„Du bist vielleicht gut. Du weißt genau, dass ich heute erst um neun im Büro sein muss. Und jetzt ist es kurz nach sieben.“

Jetzt galt es Punkt 3 von der Liste ins Spiel zu bringen „O, das kann ich verstehen, aber hattest du nicht gestern gesagt, dass Opa unbedingt den Hochdruckreiniger zurückhaben will. Wie wäre es denn, wenn du mich eben kurz an der Schule vorbeibringst und auf dem Weg ins Büro dann noch diese Sache erledigst?!“

[Tipp: sich von vorne überlegen, wie man den eigenen Wunsch mit einem Vorteil der anderen Seite verbindet.]

Und tatsächlich es funktionierte. Der Vater hatte kurz überlegt und dann sein Tagesprogramm offensichtlich umgestellt. „Okay, an mir soll deine Deutscharbeit nicht scheitern. A propos Arbeit. Wie sieht das eigentlich bei dir in Mathe aus? Beim letzten Mal ist das ja wohl ziemlich danebengegangen und du wolltest noch ganz viel tun.“

Da konnte man direkt den Tipp Nr. 4 einsetzen: „O, gut, dass du mich erinnerst. Ich wollte heute sowieso mit dem Lehrer sprechen und ihn fragen, was ich noch unbedingt üben sollte. Ich hatte ihm einige Hausaufgaben mitgegeben. Also mach dir keine Sorgen. Albert Einstein stand in Mathe schließlich auch mal mangelhaft und du weißt ja, was aus dem geworden ist.“

[Tipp: auf gar keinen Fall nur einfach bekennen, dass man etwas vergessen hat, sondern es möglichst gleich in ein positives Licht stellen und möglichst auch kleine eigene Leistungen etwas größer herausstellen.]

Während er den Satz zu Ende formulierte, wusste er, dass er einen Fehler gemacht hatte. Regel Nr. 7: Nicht übertreiben.“

[Tipp: Übertreibungen sind gefährlich, wenn sie sich in einem Bereich bewegen, wo man manches etwas schöner färbt, als es unbedingt ist. Dann geht nämlich die Wirkung verloren, weil man durchschaut wird.]

Glücklicherweise hatte sein Vater den Satzsatz wohl gar nicht mehr richtig wahrgenommen, sondern auf die Uhr geschaut. Das war noch mal gut gegangen.

Im Auto hatte Marco immer noch die Regel Nr. 7 im Kopf und ließ seinen Vater erst mal in Ruhe. Wer weiß, welche Fallen er sich sonst da noch selbst aufgestellt hatte. Während er also kurz in seiner WhatsApp-Gruppe nachschaute, was es Neues gab, meinte sein Vater plötzlich:

„Sag mal, das finde ich jetzt ja gar nicht gut. Da nehme ich dich hier im Auto mit und will mich mal mit dir unterhalten und du bist nur mit deinem Handy beschäftigt.“

Marco verstaute den Stein des Anstoßes in der Tasche und murmelte entschuldigend: „O, das wusste ich nicht, ich dachte, du wolltest deine Ruhe haben, da wollte ich dich nicht stören.“

[Tipp: Was hier gut läuft, man begegnet der Klage oder Kritik der anderen Seite nicht mit einem Gegenangriff, sondern nimmt auf, was vorgetragen wird. Anschließend kommt es darauf an, das eigene Verhalten möglichst in einem guten Licht erscheinen zu lassen. Letztlich läuft alles immer auf Werbung hinaus - für die eigene Person und ihre Absichten.]

So viel Einfühlungsvermögen stellte seinen Vater offensichtlich zufrieden, außerdem waren sie an der Schule angelangt.

Kaum war Marco ausgestiegen und hatte seinem Vater zum Abschied zugewinkt, sah er, was er sich erspart hatte. Jede Menge Schüler in dieser nach vorn gebeugten Haltung, zum größten Teil klatschnass. Etwas besser ging es seinem Freund Nico, der wohnte schräg gegenüber und hatte doch tatsächlich den Familienschirm mitgenommen und meinte nur in scheinbarer Bewunderung: „Na, da hat aber wieder einer seine ganze Familie unter Kontrolle.“

Marco hatte keine Lust auf das Thema und erledigte es mit einem sprachlichen Abräumer „Ja, gekonnt ist gekonnt.“

[Tipp: Auch in der erfolgreichen Kommunikation gilt der Grundsatz manchmal: Weniger ist mehr - oder sogar: Fast-Schweigen ist Gold. Denn wenn sich Marco hier auf eine Diskussion eingelassen hätte, hätte die ihm direkt nichts gebracht, also beendet er sie schnell - aber so, dass die andere Seite nicht verletzt ist und er selbst geheimnisvoll-souverän aussieht.]

Zu Beginn der Deutschstunde dachte er immer noch an seinen Erfolg bei seinem Vater. Meistens wurde jeder Antrag in Richtung Papa-Taxi rundweg abgelehnt. Er bekam dann auch gleich Gelegenheit, sein Glück noch mal zu probieren, denn der Lehrer wandte sich süß lächelnd an ihn: „Marco, ich glaube, du bist heute mit dem Protokoll dran.“ Also jetzt hieß es eine Variante seines Frühstückstricks probieren: „Grundsätzlich kein Problem, aber ich habe zur Zeit eine Sehnenscheidenentzündung im rechten Arm. Sobald die weg ist, bin ich wieder voll dabei.“

[Tipp: Auch hier ist es wieder sehr geschickt, mit grundsätzlicher Zustimmung zu Beginn, die dann aber schnell im eigenen Interesse einzugrenzen.]

Und siehe da, es funktionierte, auch wenn Nico, der neben ihm saß, am Ende ironisch lächelnd zu ihm rübersah. Zu mehr kam er nicht, denn er hatte als nächster Kandidat fürs Protokoll keine Entschuldigung parat und musste also schreiben.

Während Marco sich langsam für einen Weltmeister in der Disziplin „Überreden“ hielt, hatte er bald Gelegenheit, auch mal jemand anders zu bewundern: Nachdem der Deutschlehrer die halbe Tafel voll geschrieben hatte, brach ihm das letzte Stück Kreide auseinander und der Fingernagel verursachte ein hässliches Kreischen.

Wie so häufig, blickte Herr Schneeberger hilfesuchend zu Nina, die in der ersten Reihe saß und den Wolkenhimmel betrachtete, durch den langsam die ersten Sonnenstrahlen brachen: „Nina, könntest du nicht eben Kreide holen?“ Die überraschende Antwort haute Marco fast um: „Ja, für Sie doch immer!“ So was hatte er von Nina noch nie gehört. Die wusste normalerweise, wie man Abstand hielt.

**Tipp: Es ist immer eine gute Idee, sich vielseitig zu zeigen, also nicht das Erwartete zu tun. In der Kurzgeschichte wird auch gleich erklärt, welche Vorteile diese Reaktion für Nina hat.**

Aber als er das kleine Ping-pong-Spiel kurz checkte, war klar: Sieg auf der ganzen Linie. Der Lehrer war zufrieden, Nina hatte ein bisschen Auslauf aus dem Unterricht und ihre leicht ironisch übertriebene Antwort machte ganz offensichtlich in der Klasse Eindruck. Dabei war sie eigentlich schon der heimliche Star, wenn auch meistens eher nicht auf der zuckersüßen Schokoladenstraße unterwegs.

Aber dann wurde es noch besser: „Kann nicht Mara mitkommen, damit mir nichts unterwegs passiert?!“ Der Lehrer schluckte kurz, dachte dann wahrscheinlich an seine Aufsichtspflicht und reagierte mit einem Kopfnicken und einer Handbewegung, die so was wie Zustimmung signalisieren sollte.

**Tipp: Auch hier ist es wieder interessant, die eigenen Interessen mit denen der Gegenseite zu verbinden. Je mehr man selbst schon die Interessen der anderen Seite mit einbezieht, desto schneller und sicherer kommt man voran.**

Beim Rausgehen stieß Nina dann fast mit Dr. Norberg zusammen, der gerade vorbeiging. Während ihr Deutschlehrer zur Überbrückung in seiner Tasche kramte und wohl irgendwas suchte, bekam Marco noch mit, wie Nina wieder in diesem zuckersüßen Ton sagte: „Ach, Herr Norberg, schön, Sie zu sehen.“ Dann war die Tür leider zu. Aber in der anschließenden Pause machte er sich gleich an Nina ran und fragte, was sie von dem Lehrer gewollt hatte. Die Antwort war überraschend ehrlich: „Nun ja, wir haben doch gleich Geschichte – eine gute Gelegenheit, den Mann zu fragen, inwieweit Napoleon der Abschluss der Französischen Revolution war.“ Marco war perplex: „Und er hat nicht gefragt, warum er dir das auf dem Flur beantworten soll?“ „Na ja, als mein ehemaliger Geschichtslehrer hat er sich wohl geschmeichelt gefühlt – und ich habe natürlich noch hinzugefügt: Da gab es letzte Stunde eine Diskussion zu und wir konnten uns nicht einigen. Und ich wusste ja, wie sehr der auf Schülerdiskussionen steht“. Marco wusste jetzt, dass er noch viel lernen musste, aber auch viel erreichen konnte.

**[Tipp: Auch hier wird wieder die Gunst der Stunde genutzt: Nina sieht einen Lehrer, denkt an zwei Dinge gleichzeitig, nämlich die nächste Geschichtsstunde und daran, dass es sich um ihren ehemaligen Geschichtslehrer handelt. Außerdem weiß sie, dass dieser Lehrer sehr engagiert ist und Schülerdiskussionen zu Geschichtsthemen gerne unterstützt.]**

Während Nina abrauschte, fiel ihm ein, was sie gesagt hatte, als sie nach einer Viertelstunde endlich mit der Kreide erschien: „O sorry, aber wir haben Herrn Norberg getroffen ...“ „Herrn Dr. Norberg!“ so die Ermahnung des Deutschlehrers. „Stimmt, hatte ich ganz vergessen, aber er hatte eine Frage zur Stimmung in der Stufe von wegen Geschichtsleistungskurs und da wollte ich ihn nicht im Regen stehen lassen.“ Das letzte betonte sie besonders, während auf den Heizungen immer noch Kleidungsstücke vor sich hindampften.

**[Tipp: Hier arbeitet Nina allerdings mit einer Unwahrheit - das kann sich noch gegen sie wenden. Denn die beiden Lehrer könnten sich ja im Lehrerzimmer austauschen. Dann hängt es ganz vom Deutschlehrer ab, ob er eher Ninas Einfallsreichtum bewundert oder aber empört ist, dass sie ihn belogen hat.**